

„Das Experiment wagen“

Der Zaun: Inselepark-Diskussion im Bürgerhaus

■ **(ten) Wilhelmsburg.** Am Dienstag hatten das Gremium „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinsel“, der Beirat für Stadtteilentwicklung

Beide Varianten sahen Sonderlösungen für den ungehinderten Durchgang für die Kleingärtner vor, die aber nicht näher erläutert wurden.

plett frei zugänglichen Park. Es entfachte sich eine Diskussion darüber, ob ein Zaun um ein öffentliches Gelände überhaupt rechtens und sinnvoll sei, sie stand im Mittelpunkt des Abends. Zu einem Austausch zwischen den Akteuren über die Zukunft des Inselepark in Hinsicht auf Betrieb und Erhalt kam es nicht. Viele Anwesende meldeten sich zu Wort, darunter auch die Rollsportler der Skateranlage, vertreten an diesem Abend durch Profiskater Volker Lux. Sie begründeten ihr „Nein“



Lutz Cassel (Beirat Stadtteilentwicklung) und Bettina Kiehn (Bürgerhaus) moderierten den Abend, bei dem der Zaun um den Inselepark das Hauptthema war. Foto: ten

Wilhelmsburg, der Inselepark e.V., die Kleingartenvereine der Elbinseln und der Verein Zukunft Elbinseln zu einer öffentlichen Diskussion über den Inselepark und seine Bedeutung und Funktion im Stadtteil eingeladen. Vorrangig stand die Frage im Raum, ob der Park nachts abgeschlossen werden sollte, worüber es im Stadtteil unterschiedliche Meinungen gibt. Nach Auffassung des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, seit 1.1.2014 Betreiber des Inselepark, ist eine nächtliche Schließung unbedingt notwendig, um den Park vor Vandalismus und mutwilligen Zerstörungen zu schützen, denn diese würden zu immensen Kosten führen. Dazu hatten Vertreter des Fachamtes Management des öffentlichen Raumes am Dienstagabend zwei Vorschläge im Gepäck, die sie den Wilhelmsburgern vorstellten. Beide Konzepte sahen eine Umzäunung des Inselepark und eine nächtliche Schließung von 11.00 Uhr abends bis 5.00 Uhr morgens vor. Eine Variante beinhaltete die Möglichkeit der Ost-West-Querung, südlich des Kuckucksteichs.



Nur der Parkfriedhof Ohlsdorf und Pflanzen und Blumen sind nachts verschlossen. Aber auch hier schützt der Zaun vor Vandalismus nicht. Alle anderen „Volkspark“ in Hamburg sind immer frei zugänglich

Grafik: BSU

Die Straße Hauland, der Kurt-Emmerich-Platz, der Schlöperstieg und das Wasserwerk waren in beiden Varianten frei zugänglich. Viele der Anwesenden im Bürgerhaus konnten sich aber mit keiner der angebotenen Möglichkeiten anfreunden, sie forderten einen kom-

zum Zaun damit, dass häufig erst in den Abendstunden nach Feierabend Sportler den Weg in die Anlage finden würden, die sich außerdem mit ihrer hochmodernen Flutlichtanlage über Hamburgs Grenzen hinaus einen Namen gemacht habe.

Fortsetzung auf Seite 3

„Das Experiment wagen“

Inselpark-Diskussion im Bürgerhaus

Fortsetzung von Seite 1

Die Sportler äußerten die Meinung, dass gerade durch nächtlichen Betrieb mutwilliger Zerstörung vorgebeugt werden könne. „Je mehr Aktivität im Park stattfindet, umso weniger Vandalismus gibt es“, war die Auffassung.

Die anwesenden Bewohner, die in der nächtlichen Schließung Vorteile sehen und eine Vermüllung des Parks befürchten, waren an diesem Abend zumindest mit Wortmeldungen in der Unterzahl. Sie forderten aber eine umsichtige „intelligente“ Lösung.

Einige der Anwesenden warfen dann in die Diskussion ein, dass es bei momentaner nächtlicher Schließung des Parks trotzdem zu Vandalismusschäden gekommen sei, das sei der Beweis dafür, dass man mit einem Zaun die Problematik nicht in

den Griff bekommen könnte. Vielmehr äußerten mehrere Anwesende den Wunsch nach Patenschaften oder Freundeskreisen im Stadtteil, die sich des Parks annehmen könnten. Die Identifikation der Bewohner mit „ihrem Inselpark“ müsste gefördert werden, ein Zaun sei da kontraproduktiv.

Dass das Bezirksamt eine andere Auffassung hat, liegt in der Natur der Sache. Fachamtsleiter Gerd Baum äußerte dann auch seine Skepsis gegenüber bürgerge-

tragenen Initiativen bezüglich der Parkpflege. Das seien immer wieder Strohfeuer und am Ende stünde der Bezirk doch mit den Aufgaben allein da, sagte er gegenüber dem Neuen RUF.

Professor Dieter Läßle, Diplom-Volkswirt und seit letztem Jahr Wilhelmsburger Bürger, stellte die ge-



Helga Arp (rechts) und Ruth Lenz sind sich einig: Mit Zaun kein Heimatgarten mehr im Inselpark
Foto: ten

sellschaftspolitische Frage in den Raum, ob nicht gerade durch die Offenheit des Parks die Menschen diesen als „ihren Raum“ ansehen würden, der eine freiheitlich rechtsstaatliche Haltung herausfordere.

Aus dieser Diskussion heraus erhob sich die Forderung, die viel Beifall erhielt, den Park ein Jahr lang zu öffnen, die tatsächlichen Zerstörungen zu bilanzieren und dann einen Entschluss zu fassen. „Das Experiment wagen und den Menschen den Park geben, so wie es versprochen

war“. Damit schienen sich auch die Bewohner arrangieren zu können, die eher für eine nächtliche Schließung plädierten. Allen Anwesenden wurde deutlich, dass es kein einheitliches Meinungsbild auf Grund der unterschiedlichen Interessenlagen geben kann.

Für Helga Arp und Ruth Lenz, beide vom Interkulturellen Garten Wilhelmsburg, ist eine Entscheidung aber bereits gefallen. Ihr Verein betreibt im Inselpark den Heimatgarten. Sollte das Gelände nachts verschlossen bleiben, haben sie einstimmig abgestimmt, dass sie den Heimatgarten nicht weiter betreiben wollen. „Der Zaun muss weg“, sagte Helga Arp.

Gottfried Eich, ehemaliger IBA-Mitarbeiter und mittlerweile wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stadtteilschule

Wilhelmsburg, stellte fast zum Schluss dann die Frage, die entscheidend scheint: „Wie soll denn nun konkret die Qualität des Parks erhalten bleiben? Das kann doch nicht nur am Zaun hängen?“.

Ob und wie das Bezirksamt auf diesen „meinungsbildenden“ Abend im Bürgerhaus und seine offenen Fragen reagiert, ist nicht ganz klar. Es sollen weiter Gespräche mit Anrainern und Betroffenen geführt werden. Eine Entscheidung trifft das Bezirksamt dann aber letztlich allein.